

Die Adorjaner Biene.

Eine Erzähler Dorgeschichte von Edmund Jakob.

Der Winter begann mit seiner Strenge nachzulassen. Trotdem war es noch immer weit heimlicher und angenehmer in der warmen Stube, beim prasselnden Feuer zu sitzen, als im Freien herumzuftreifen.

Die Mutter schürte das halberloschene Feuer an, und sie spannen schweigend weiter.

Zuliska drehte die Spindel, spann den Faden, aber im Geiste war sie schon auf dem Jahrmarkt und bei der Kirmeß.

„Warum weinst Du?“ fragte Frau Asvat die Eintretende.

Frau Asvat erwiderte mit schluchzender Stimme: „Mit meinem einzigen Kinde ist's aus!“

Zuliska's Augen füllten sich mit Thränen, und mit erstickter Stimme sagte sie: „Man müßte den Doktor rufen und Arznei von ihm verlangen.“

„Ach freilich, aber woher das viele Geld nehmen? Mein Mann hat schon heute früh im ganzen Dorfe umgehauert, ob er nicht das Geld erhalten könnte.“

Zuliska unterbrach zuerst das Schweigen. „Mütterchen, ich kann auch in den geflüchten Stiefeln zur Kirmeß gehen.“

Das Kind wurde glücklich wieder gesund, und im Frühling kam der Bienenschwarm in Zuliska's Blumengarten.

Wenn sie gewußt hätte, daß die kleinen Biene ihr auch Trost bringen sollten!

Es kamen schwere, schlimme Tage für Zuliska, ihre Mutter hatte einmal mit ihrem oberen Nachbar einen großen Streit, und daran ist schon etwas, wenn das Töchterlein dieser Frau eben in den Sohn des oberen Nachbarn verliebt ist.

Peter Balog war der Sohn des oberen Nachbarn, und tagtäglich pflügte er in das ärmliche Haus der Asvats zu kommen.

Darum wurde dann eine schöne erbauliche Geschichte. Der Nachbar begann in's Wirthshaus zu gehen und sang bis spät nach Mitternacht auf der Straße draußen ein krauziges Lied nach dem anderen.

dem anderen. Er hatte keine anständige Minute mehr. Die Augen des armen Mädchens aber sahen, als schäbte es Tag und Nacht den schärfsten Meerrettig.

Peters Eltern hatten endlich die Schwermuth ihres Sohnes satt und versuchten es auf tausendertei Art, die Nachbarin zu versöhnen.

Es war ein glühender Julitag. Der größte der fleißigen Bewohner von Adorjan hatte draußen auf den Feldern bei der Ernte die Hände voll zu thun.

Das geschah auch. Frau Asvat schlummerte eben unter dem großen Hollunderbaum, als der Schwarm sich plötzlich in die warme Luft emporchwang.

Sie pfiff noch lauter und wurde roth vor Ingrimm, aber sie erreichte nicht einmal so viel, daß die Biene wenigstens in der Richtung flogen, die sie wünschte.

Die Thierchen strömten nach dem oberen Nachbar zu und ließen sich ganz bequem auf seinen alten Maulbeerbaum nieder.

„Verflucht!“ riefte Frau Asvat auf, „da habt ihr euch einen guten Platz ausgesucht.“

„Vor Jörn hätte sie sich das Haar austauschen mögen.“

Schon dachte sie daran, sie dort zu lassen; mögen sie verloren sein, aber da fiel ihr ein, wach' ein Verlust das sei, und was ihr Mann wohl sagen werde, wenn er am Abend heimkomme.

Was beginnen? Was thun? Es blieb ihr keine andere Wahl, als entweder voll Schamröthe im Gesicht zum Nachbar hinüberzugehen, oder den Schwarm seinem Schicksal zu überlassen.

Nach langem Kampfe mit sich selbst lenkte sie ihre Schritte dem Hause des Nachbarn zu.

Sie hatte keine Ahnung davon, daß nur Peter zu Hause sei, der eben das Gras im Garten abmahle.

Der riesige Hausband kam ihr freundlich mit dem Schweife wedelnd entgegen. Er konnte nicht genug seine Freude darüber bezeugen, daß er endlich auf seinem eigenen Hofe die geehrte Frau Nachbarin begrüßen könne, an deren Küche ihn so viele süße und schmerzliche Erinnerungen knüpften.

Frau Asvat nahm sich kaum Zeit den schönen Hund auch nur einmal zu streicheln, voll Schreck nahm sie wahr, daß die Biene auf dem Maulbeerbaum in dichten Scharen hängenden Weinen sich wieder verdrückt zu bewegen anfingen.

„Schade? schade? Ich hätte den Bienentorb mit ein wenig süßer Milch besperren müssen.“

„Hier ist süße Milch! Ihr müßt eilen; wenn wir zögern, fliegen sie davon.“

„Gibt doch her, ich will ihn halten.“

„Dahin nur, mein Junge, ich helfe dir schon selbst.“

unterdef das ihnen angebotene Quartier. Sie flogen hinein und spazierten wieder heraus, wollten aber durchaus nicht ernstlich von dem neuen Hause Besitz nehmen.

„Kommt doch, Peter, halte ein wenig die Stange, ich kann nicht weiter.“

„Gieb Acht, daß sie nicht ausfliegen, während Du sie hinüberbringst.“

„Siehst Du, es sind schon zwei Körbe da.“

„Das allein gelassene glückliche Liebespärchen jubelte vor Freude und legte so viel Blumen vor den Korb, daß die armen kleinen Biene an anderen Morgen kaum hinausfliegen konnten.“

„Nicht wahr, Zuliska, die Biene waren nicht theuer?“

„Nicht wahr, Zuliska, die Biene waren nicht theuer?“

Die dem deutschen Reichstag zugegangenen Berichte über die Thätigkeit der Reichskommissäre für das Auswanderungswesen im Jahre 1895 bezeichnen ein besonderes Interesse, abgesehen von dem Zahlenmaterial, welches die Läden der Auswanderungsstatistik überhaupt zum Theil ausfüllen hilft.

Die Auswanderung über deutsche Seehäfen.

Die dem deutschen Reichstag zugegangenen Berichte über die Thätigkeit der Reichskommissäre für das Auswanderungswesen im Jahre 1895 bezeichnen ein besonderes Interesse, abgesehen von dem Zahlenmaterial, welches die Läden der Auswanderungsstatistik überhaupt zum Theil ausfüllen hilft.

Von deutschen Seehäfen kamen im verfloffenen Jahre für die Auswanderung drei in Betracht, wie im Vorjahre Bremen und Hamburg und außerdem Stettin, wo die Hamburg-Amerikanische Paddelfahrt-Gesellschaft seit 1893 in Folge der Cholera-Epidemie eingestellte Beförderung von Zwischenbeck-Passagieren wieder aufnahm.

Der riesige Hausband kam ihr freundlich mit dem Schweife wedelnd entgegen. Er konnte nicht genug seine Freude darüber bezeugen, daß er endlich auf seinem eigenen Hofe die geehrte Frau Nachbarin begrüßen könne, an deren Küche ihn so viele süße und schmerzliche Erinnerungen knüpften.

Frau Asvat nahm sich kaum Zeit den schönen Hund auch nur einmal zu streicheln, voll Schreck nahm sie wahr, daß die Biene auf dem Maulbeerbaum in dichten Scharen hängenden Weinen sich wieder verdrückt zu bewegen anfingen.

„Schade? schade? Ich hätte den Bienentorb mit ein wenig süßer Milch besperren müssen.“

„Hier ist süße Milch! Ihr müßt eilen; wenn wir zögern, fliegen sie davon.“

„Gibt doch her, ich will ihn halten.“

„Dahin nur, mein Junge, ich helfe dir schon selbst.“

Peter ließ den Kopf sinken und lehnte sich traurig an die Gartenthür.

Ackerbau-Distrikte die bevorzugten Ziele der deutschen Auswanderung bildeten, indem dort hin bereits angelegene und zu einem gewissen Wohlstand gelangte Deutsche in Zeiten wirtschaftlichen Aufschwungs ihre in der Heimath zurückgebliebenen Verwandten und Freunde nachzogen.

„Kommt doch, Peter, halte ein wenig die Stange, ich kann nicht weiter.“

„Gieb Acht, daß sie nicht ausfliegen, während Du sie hinüberbringst.“

„Siehst Du, es sind schon zwei Körbe da.“

Das allein gelassene glückliche Liebespärchen jubelte vor Freude und legte so viel Blumen vor den Korb, daß die armen kleinen Biene an anderen Morgen kaum hinausfliegen konnten.

Die Auswanderung über deutsche Seehäfen.

Die dem deutschen Reichstag zugegangenen Berichte über die Thätigkeit der Reichskommissäre für das Auswanderungswesen im Jahre 1895 bezeichnen ein besonderes Interesse, abgesehen von dem Zahlenmaterial, welches die Läden der Auswanderungsstatistik überhaupt zum Theil ausfüllen hilft.

Von deutschen Seehäfen kamen im verfloffenen Jahre für die Auswanderung drei in Betracht, wie im Vorjahre Bremen und Hamburg und außerdem Stettin, wo die Hamburg-Amerikanische Paddelfahrt-Gesellschaft seit 1893 in Folge der Cholera-Epidemie eingestellte Beförderung von Zwischenbeck-Passagieren wieder aufnahm.

Der riesige Hausband kam ihr freundlich mit dem Schweife wedelnd entgegen. Er konnte nicht genug seine Freude darüber bezeugen, daß er endlich auf seinem eigenen Hofe die geehrte Frau Nachbarin begrüßen könne, an deren Küche ihn so viele süße und schmerzliche Erinnerungen knüpften.

Frau Asvat nahm sich kaum Zeit den schönen Hund auch nur einmal zu streicheln, voll Schreck nahm sie wahr, daß die Biene auf dem Maulbeerbaum in dichten Scharen hängenden Weinen sich wieder verdrückt zu bewegen anfingen.

„Schade? schade? Ich hätte den Bienentorb mit ein wenig süßer Milch besperren müssen.“

„Hier ist süße Milch! Ihr müßt eilen; wenn wir zögern, fliegen sie davon.“

„Gibt doch her, ich will ihn halten.“

„Dahin nur, mein Junge, ich helfe dir schon selbst.“

Peter ließ den Kopf sinken und lehnte sich traurig an die Gartenthür.

Die Biene unterjuchten und prüften

Naturwissenschaftliche Forschungsreisen.

Die am 9. August 1896 im nördlichen und mittleren Teile Asiens, im größeren östlichen Europa's im nordwestlichen Nordamerika und in den nördlichen Polargegenden sichtbare totale Sonnenfinsternis wird voraussichtlich die Veranlassung zu zahlreichen Reisen für wissenschaftliche Forscher und Freunde der Natur werden.

Schweden entsendet den Prof. Haffelberg in Stockholm mit einem Gehilfen nach dem nördlichen Teile Norwegens.

Aus den Ver. Staaten geht eine wissenschaftliche Expedition nach der Insel Nippon (Japan). Die Orient Steam-Navigation Company in London beabsichtigt eines ihrer größten Dampfschiffe (von 3000 Pferdekraften) nach Tokio im Baraanger Fjord in Lappland (etwa 30 Grad ö. L.) zu senden.

Der zweite Theil der Berichte enthält wie oben gesagt, Mittheilungen über die umfassenden Vorkerkungen, die seitens des Norddeutschen Lloyd und der Hamburger Paddelfahrtgesellschaft mit Rücksicht auf die traurigen Vorgänge beim Untergang der „Elbe“ getroffen worden sind.

„Nicht wahr, Zuliska, die Biene waren nicht theuer?“

„Nicht wahr, Zuliska, die Biene waren nicht theuer?“

Die dem deutschen Reichstag zugegangenen Berichte über die Thätigkeit der Reichskommissäre für das Auswanderungswesen im Jahre 1895 bezeichnen ein besonderes Interesse, abgesehen von dem Zahlenmaterial, welches die Läden der Auswanderungsstatistik überhaupt zum Theil ausfüllen hilft.

Von deutschen Seehäfen kamen im verfloffenen Jahre für die Auswanderung drei in Betracht, wie im Vorjahre Bremen und Hamburg und außerdem Stettin, wo die Hamburg-Amerikanische Paddelfahrt-Gesellschaft seit 1893 in Folge der Cholera-Epidemie eingestellte Beförderung von Zwischenbeck-Passagieren wieder aufnahm.

Der riesige Hausband kam ihr freundlich mit dem Schweife wedelnd entgegen. Er konnte nicht genug seine Freude darüber bezeugen, daß er endlich auf seinem eigenen Hofe die geehrte Frau Nachbarin begrüßen könne, an deren Küche ihn so viele süße und schmerzliche Erinnerungen knüpften.

Frau Asvat nahm sich kaum Zeit den schönen Hund auch nur einmal zu streicheln, voll Schreck nahm sie wahr, daß die Biene auf dem Maulbeerbaum in dichten Scharen hängenden Weinen sich wieder verdrückt zu bewegen anfingen.

„Schade? schade? Ich hätte den Bienentorb mit ein wenig süßer Milch besperren müssen.“

„Hier ist süße Milch! Ihr müßt eilen; wenn wir zögern, fliegen sie davon.“

„Gibt doch her, ich will ihn halten.“

„Dahin nur, mein Junge, ich helfe dir schon selbst.“

Peter ließ den Kopf sinken und lehnte sich traurig an die Gartenthür.

Die Biene unterjuchten und prüften

Nordenskiöld zu Giste zu kommen, dessen langes Ausbleiben bei der Umseglung Asiens Bedenken und Befürchtungen nach gerufen hatte.

Die am 9. August 1896 im nördlichen und mittleren Teile Asiens, im größeren östlichen Europa's im nordwestlichen Nordamerika und in den nördlichen Polargegenden sichtbare totale Sonnenfinsternis wird voraussichtlich die Veranlassung zu zahlreichen Reisen für wissenschaftliche Forscher und Freunde der Natur werden.

Schweden entsendet den Prof. Haffelberg in Stockholm mit einem Gehilfen nach dem nördlichen Teile Norwegens.

Aus den Ver. Staaten geht eine wissenschaftliche Expedition nach der Insel Nippon (Japan). Die Orient Steam-Navigation Company in London beabsichtigt eines ihrer größten Dampfschiffe (von 3000 Pferdekraften) nach Tokio im Baraanger Fjord in Lappland (etwa 30 Grad ö. L.) zu senden.

Der zweite Theil der Berichte enthält wie oben gesagt, Mittheilungen über die umfassenden Vorkerkungen, die seitens des Norddeutschen Lloyd und der Hamburger Paddelfahrtgesellschaft mit Rücksicht auf die traurigen Vorgänge beim Untergang der „Elbe“ getroffen worden sind.

„Nicht wahr, Zuliska, die Biene waren nicht theuer?“

„Nicht wahr, Zuliska, die Biene waren nicht theuer?“

Die dem deutschen Reichstag zugegangenen Berichte über die Thätigkeit der Reichskommissäre für das Auswanderungswesen im Jahre 1895 bezeichnen ein besonderes Interesse, abgesehen von dem Zahlenmaterial, welches die Läden der Auswanderungsstatistik überhaupt zum Theil ausfüllen hilft.

Von deutschen Seehäfen kamen im verfloffenen Jahre für die Auswanderung drei in Betracht, wie im Vorjahre Bremen und Hamburg und außerdem Stettin, wo die Hamburg-Amerikanische Paddelfahrt-Gesellschaft seit 1893 in Folge der Cholera-Epidemie eingestellte Beförderung von Zwischenbeck-Passagieren wieder aufnahm.

Der riesige Hausband kam ihr freundlich mit dem Schweife wedelnd entgegen. Er konnte nicht genug seine Freude darüber bezeugen, daß er endlich auf seinem eigenen Hofe die geehrte Frau Nachbarin begrüßen könne, an deren Küche ihn so viele süße und schmerzliche Erinnerungen knüpften.

Frau Asvat nahm sich kaum Zeit den schönen Hund auch nur einmal zu streicheln, voll Schreck nahm sie wahr, daß die Biene auf dem Maulbeerbaum in dichten Scharen hängenden Weinen sich wieder verdrückt zu bewegen anfingen.

„Schade? schade? Ich hätte den Bienentorb mit ein wenig süßer Milch besperren müssen.“

„Hier ist süße Milch! Ihr müßt eilen; wenn wir zögern, fliegen sie davon.“

„Gibt doch her, ich will ihn halten.“

„Dahin nur, mein Junge, ich helfe dir schon selbst.“

Peter ließ den Kopf sinken und lehnte sich traurig an die Gartenthür.

Die Biene unterjuchten und prüften

Die Biene unterjuchten und prüften

\*) Klein; \*\*) Bauer; \*\*\*) auch.